

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40

inamt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Katusch).

Kundwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Maffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continentens, Jos. Kien-
reich in Graz, A. Doppelst und Korte, & Comp.
in Wien, G. Mülle. Zeitung- & Agentur in
Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 12. April.

Noch hat das Abgeordneten-Haus über verschiedene Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen und schon kommen in den einzelnen Provinzen Wahlbesprechungen vor, deren früh entwickelte Rührigkeit am besten beweist, daß man der Tragweite der neuen Wahlen bewußt, daß man der Pflichten, die der Parlamentarismus dem Staatsbürger auferlegt, eingedenk ist.

Diesmal steht die Partei-Conferenz der Deutschböhmen in erster Linie. Das Programm wird hoffentlich von dem gewählten Centralwahl-Komitee, welches sich bei der Berathung desselben durch sämtliche Teilnehmer der Konferenz vom 9. d. zu verstärken gedenkt, mit den erwünschten Verbesserungen angenommen werden. Der Haupttheil an dem befriedigenden Resultate kommt dem Führer der Deutschböhmen Dr. Herbst zu, welcher sich dahin äußerte, daß jede Bevormundung der Wahlbezirke ausgeschlossen bleiben müsse und daß auf die Parteischattirungen der zu Wählenden kein Gewicht zu legen sei, wenn nur Männer gewählt werden, welche Verständnis für die Bedürfnisse des Landes und bleibende Beziehungen zu demselben haben.

Auch die Vertrauensmänner der Czechen hielten eine Konferenz, der ein Wahlprogramm vorlag und es wird in diesem Programme auf die bedenkliche wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches hingewiesen, so wie als ein Bedürfnis aller Parteien bezeichnet, zur Behebung dieser Lage zusammen zu wirken.

Feuilleton.

Das verschlossene Haus.

Erzählung von L. Raveaux.

(4. Fortsetzung.)

Sofie blieb damals nicht im Theater, sondern beeilte sich — als sie wieder zu sich gekommen war — nach Hause zu kommen.

Man war bemüht gewesen, Ludwig an den beiden Tagen, an denen die Hinrichtungen stattfanden, aus der Stadt zu führen, damit er ja nicht Zeuge derselben sein sollte.

Deswegen auch schließlich noch die Bitte Josef's, ihn bis 9 Uhr zu erwarten.

Hätte Ludwig dies gethan! —

Er hatte sich vorgenommen, nachdem seine Gedanken einer ruhigeren Ueberlegung fähig waren, am Vormittag seine unglücklichen Freunde zu besuchen.

Ehe er aber seine Wohnung verließ, erhielt er ein Billet von Josef, folgenden Inhaltes:

„Theuerster Freund!

Von Düsseldorf zurückkehrend fanden wir ein Briefchen unseres Vaters, worin er uns mittheilt, daß das Geheimniß, in welches wir unsere Verhältnisse zu hüllen gezwungen waren, offenbar wurde.

Dem „Standard“ wird aus Tirnova gemeldet: Die panslavistischen Comitès in Rußland weigern sich, irgend welche Bewegungen in Mace-donien zu unterstützen, aus dem Grunde, daß dieselben schließlich nur in die Hände Oesterreichs arbeiten können. Ferner verlautet es, daß Suboratic, der berühmte Führer während des letzten Aufstandes in der Herzegowina, sich nach Italien begibt um dort Beistand zu suchen.

In der Schweiz findet die Volksabstimmung über die auf Beseitigung des Verbotes der Todesstrafe abzielenden Beschlüsse der eidgenössischen Ráthe am 18. d. statt. Bereits rührt sich die Agitation für und wider, und während die radikalen Vereine mit dem größten Theile der liberalen Presse für Verwerfung der Beschlüsse arbeiten, rufen die Ultramontanen immer eifriger nach dem Jenter.

Nach einer Meldung aus Tirnova hat die bulgarische Notablen-Versammlung beschlossen, daß auf je 10.000 Einwohner ein Deputirter zu wählen sei, daß die Deputirten Immunität genießen, daß der Fürst von Bulgarien und dessen Nachkommen der orthodoxen Religion angehören müssen und nur zu Gunsten des zu wählenden Fürsten in konfessionellen Beziehungen eine Ausnahme zu machen sei, wogegen dessen Deszendenz im orthodoxen Glauben zu erziehen sei. Die nächste Sitzung findet nach den Osterferien statt.

„Reuters Office“ meldet aus der Capstadt vom 25. März: Eine von 104 Mann des 88. Regiments eskortirte Proviantkolonne wurde am Wege von Derby nach Lueneberg von 4000 Zulus unter Umbelisi angegriffen. In Folge vorheriger Alarmirung war die Mannschaft unter Waffen,

wurde jedoch von den enorm überlegenen Feinde überwältigt. 40 Mann mit dem Hauptmanne wurden getödtet, 20 werden vermißt und 40 schlugen sich nach Lueneberg zurück. Ein verlorenes Raketen-geschütz mit Munition wurde später wieder erlangt. 20 Wagen mit Proviant und Munition geriethen in Verlust. — Fünf Transportdampfer mit Verstärkungen sind angelangt.

Unmittelbar nach dem verunglückten Mord-versuch gegen General Drentelen wurden von dem russischen Revolutions-Comité schon neue Droh-briefe an alle in Petersburg anwesenden Würden-träger versendet, in denen es heißt, daß man den Kaiser schonen würde, der edle Czar habe nichts zu fürchten, dagegen würden die Verschworenen nicht aufhören zu schießen, stechen und morden, bis die ganze Sippchaft vertilgt wäre, die den Kaiser umgibt. Man wirft in diesen Schriften den Richtern Ungerechtigkeiten, den Kerkermeistern Grausamkeiten vor. Unter Anderm werden die inneren Verhältnisse in der dritten Abtheilung beleuchtet und verlangt, daß man den von dieser Internirten eine menschenwürdigere Behandlung zukommen lasse. Höre man nicht auf, die Gefangenen durch Hungerkuren oder Durstqualen, oder durch Prügelstrafen zum Geständniß zu bewegen, so werde auch das Revolutions-Comité nicht aufhören, die Chefs der dritten Abtheilung standrechtlich zu behandeln. Der Kaiser soll über die Verwegenheit der Socialisten außer sich sein und die strengsten Maßregeln anbefohlen haben. Die Arrestirungen sollen denn auch in Petersburg von Tag zu Tag größere Dimensionen annehmen; es befindet sich kaum mehr ein Student in Freiheit, bei dem man den Besitz eines Dolches oder Revolvers vermuthete. Die Behörden gehen rücksichts-

„Bei dem Gedanken, daß nun das Gebäude unseres Glückes in Trümmer zerfällt, indem wir einen treuen Freund verlieren, den wir verehrten und über Alles schätzten, daß wir dem uns so lieb, ja zum Bedürfnisse gewordenen Umgange entsagen müssen, bei diesem Gedanken sind wir vom tiefsten Schmerz durchdrungen.

„Wir fühlen jetzt erst, wie Unrecht es von uns gewesen, uns bei Ihren verehrten Eltern einführen zu lassen und hoffen, daß diese uns gütig verzeihen werden, wenn wir sie hiemit des unüberlegten Schrittes wegen um Vergebung bitten.

„Nehmen Sie die Versicherung, daß wir in unserer grenzenlos unglücklichen Lage Ihrer stets mit der größten Anhänglichkeit und Liebe gedenken werden und daß Ihnen, geliebter Freund, bis zum letzten Pulsschlag treu ergeben bleiben die dankbaren Herzen Ihrer unglücklichen Freunde Josef und Sofie.“

„Was war das? — War dieser Brief im ersten Aufwallen schmerzlicher Empfindung — oder war er nach reiflicher Ueberlegung geschrieben?“

Der Inhalt ließ beide Deutungen zu. Dies Räthsel mußte schnell gelöst werden.

Als bald machte Ludwig sich auf den Weg und es wahrte nicht lange, so stand er im Wintergarten des verschlossenen Hauses.

Anna, das Dienstmädchen, meldete Josef den Besuch an und lehrte bald zurück mit der Nachricht, daß dieser gleich erscheinen werde; er befinde sich bei der kranken Schwester.

Josef erschien; blaß und sehr verstört schritt er langsam durch das Speisezimmer dem Wintergarten zu. Er war kaum mächtig einen einfachen Gruß hervor zu bringen.

Dies bemerkend, ging sein Freund rasch auf ihn zu, ihm die Hand entgegen bietend mit der Frage:

„Sagen Sie mir aufrichtig, Josef, sind die in Ihrem Briefe ausgesprochenen Versicherungen wahr?“

„Das Herz diktirte sie,“ sprach Josef hierauf mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes.

„Dann muß der übrige Inhalt des Briefes unwahr bleiben, dann kann, dann darf von einer Störung unserer freundschaftlichen Beziehungen nicht die Rede sein.“

„Halten Sie und Sofie mich wirklich für einen treuen, aufopferungsfähigen Freund, dann darf der Gedanke nicht Raum gewinnen, daß ich in einem Augenblick, in dem Sie sich unglücklich fühlen, mich von Ihnen trennen könnte.“

„Gerade jetzt mußte sich die Freundschaft erproben und ich bitte Sie dringend, das Borgefallene so bald als möglich aus dem Gedächtnisse zu löschen.“

los vor, um endlich eine tiefer gehende Spur der Verbrecher zu entdecken. So sind zum Beispiel die Portiers instruiert worden, dem nächsten Polizeidistricts-Offizier umachend Anzeige zu machen, sobald sich in einem Quartier mehr als drei, nicht in das Haus gehörige Männer zum Besuch einfänden. Trotzdem zweifelt man allgemein, daß es den Sicherheitsbehörden gelingen wird, den letzten Verbrecher zu ergreifen, denn das Gerücht, derselbe sei bereits arretirt worden, scheint sich nicht zu bestätigen.

Kleine Chronik.

Gilli, 12. April.

Ostern.

„Die Glocken läuten das Ostern ein
In allen Enden und Landen
Und frohe Herzen jubeln darein:
Der Lenz ist wieder erstanden.“

Die Besorgniß Jupiter pluvius, der während der ganzen Charwoche sein strenges Regiment führte, würde das schöne, das größte Frühlingsfest trüben, scheint zu Ende zu sein, denn während wir diese Zeilen schreiben lacht der unbewölkte Zeus aus der Ströme blauem Spiegel. Maifröhlich tritt der Lenz in seine Rechte. Möge der heitere Sonnenschein die Feiertage verschönend, anhalten, damit all die Frühlingsfreunden, die sich seit unserer Kindheit mit dem Osterfeste einten, von neuem empfunden und genossen werden. Und so wünschen wir unsern Lesern recht glückliche, recht vergnügte Osterfeiertage.

(Zur silbernen Hochzeit des Herrscherpaares.) Der Cillier Gemeinderath hat beschlossen, nach den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers von der geplanten Stadtbeleuchtung und dem Fackelzuge Umgang zu nehmen, dafür aber die bereits in Fluß gerathenen und bisher schon sehr ergiebigen Sammlungen für die verunglückten Bleiberger und Sezegediner weiter fortsetzen.

(Eine Spende des Kronprinzen.) Der Kronprinz Erzherzog Rudolf hat anlässlich der silbernen Hochzeit seiner Eltern die Summe von 1000 Gulden für würdige Arme der Stadt Wien dem Polizei-Präsidenten Ritter v. Marx zukommen lassen. Der Polizei-Präsident hat die Vertheilung dieser Spende durch die Polizeibezirks-Kommissariate sofort veranlaßt.

(Kaiserbäume.) Mehrere Schulleitungen des politischen Bezirkes Gilli beschlossen zur bleibenden Erinnerung an das silberne Hochzeitsfest des Herrscherpaares Bäume zu pflanzen und dieselben Kaiser- oder Hochzeitsbäume zu benennen.

(Evangelischer Gottesdienst.) Montag den 14. d. 10 Uhr Vormittag wird die Osterfeier mit Communion in der hiesigen evangelischen Kirche abgehalten werden.

Nachdem die erste Ueberraschung dem Gefühle der innigen Freude gewichen war, wurde Josef wieder nach und nach gesprächig.

Ludwig erfuhr, daß Sofie ernstlich erkrankt war.

Es zeigte sich am zweiten Tage schon, daß sie in Folge der Aufregung in ein heftiges Nervenfieber versallen, und die Aerzte waren sogar um ihr Leben sehr besorgt.

Wer möchte die Gefühle beschreiben, welche bei dieser Nachricht Ludwig's Gemüth niederbrückten.

Ihm war, als ob sein eigenes Leben auf dem Spiele stünde.

Täglich ging er zweimal sich nach dem Befinden der Kranken zu erkundigen.

Sofie aber wollte, selbst als sie schon außer aller Gefahr war, nicht zugeben, daß ihr einziger Freund zu ihr gebracht werde.

„O Gott,“ sagte sie zu ihren Angehörigen, „ich möchte vergehen im Augenblicke einer Begegnung mit ihm.“

Es schien, als ob jede Bemühung, sie anderen Sinnes zu machen, vergeblich sei.

Mehrere Wochen waren so vergangen.

Der alte Herr Jansen hatte sich sehr gefreut über die fortgesetzten Besuche Ludwig's, allein er war jeder Begegnung ausgewichen und dieser sah Niemanden als Josef.

(Casino-Verein.) Wir machen die Mitglieder des Vereines aufmerksam, daß nach dem Inhalte des von der Casino-Direction nach der Carnevalszeit ausgegebenen Programms der letzte Conversationsabend auf den nächsten Mittwoch den 16. d. M. bestimmt worden sei, wornach allem Anscheine eine längere Pause mit dieser Art geselliger Zusammenkünfte eintreten dürfte, wenn die beabsichtigte Einführung von programmlosen Abenden, die wir sehr befürworten würden, zur Durchführung gelangen sollte. Es wäre nämlich während der kühleren Frühlingszeit, wo die Spaziergänge im Freien noch wenig Anziehungskraft besitzen, sehr angezeigt, mit dem Arrangement solcher Abende zu versuchen und wir zweifeln nicht, daß sie Sympathie finden würden.

(Der Dichter Karl Beck) ist nach langem schmerzlichen Leiden, in der Nacht auf den 10. d. M. zu Wien im 62. Lebensjahre gestorben.

(Die Pestgefahr ist vorüber.) Nach zuverlässigen Mittheilungen haben sich die deutsche und die österreichische Regierung geeinigt, fast sämtliche zur Abwehr der Pest getroffenen Maßregeln aufzuheben; nur die aus dem durchsuchten und heute noch verdächtigen Gebiete stammenden Provenienzen sollen noch einer wenig zeitraubenden Untersuchung und Beobachtung unterliegen. Schon in den nächsten Tagen dürften die bezüglichen Aufhebungs-Verordnungen erscheinen. Gleichzeitig haben die augenblicklich in Astrachan weilenden Sachverständigen die Weisung erhalten, nach erfolgter Schlußbesprechung in die Heimath zurückzukehren.

(Blutige Scene.) Von einer seltsamen Art, Ehrenhändel zu schlichten wird aus Josephstadt berichtet. Die Scene spielt im Offizier-Kasino der Stadt. Die Gäste unterhielten sich auf das Beste und kein Mißton störte die animirte Stimmung. Nach Mitternacht kam es jedoch zu einem Wortwechsel zwischen dem Hauptmann Tarnowsky einerseits und dem Hauptmann Komers, Oberst-Lieutenant Rieger und Ober-Lieutenant Einhardt (sämmtlich von Nassau) andererseits. Hauptmann Tarnowsky verließ hierauf das Local, kehrte aber bald wieder zurück und zog, als der Streit wieder begann, einen Revolver, aus dem er drei Schüsse auf seine Gegner abgab. Ober-Lieutenant Einhardt ist schwer in die Brust, Rieger leicht an der Hand verwundet. Der dritte Schuß ging fehl. Tarnowsky wollte dann einen vierten Schuß auf sich selbst abfeuern, wurde aber daran gehindert und nach seiner Bewältigung in sicheren Gewahrsam gebracht. Ursache des Streites soll die „Menage“ gewesen sein.

(Begnadigung.) Der Kaiser hat dem wegen Vätermord vom hiesigen Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilten Anton Gsellmann die Todesstrafe nachgesehen und dieselbe in lebenslänglichen schweren Kerker verwandelt.

Eines Tages, als Ludwig eben ins Haus trat, führte ihn der Zufall mit dem Alten zusammen; dieser konnte nicht mehr ausweichen.

Wenn Ludwig auch nur mit Mühe die innere Bewegung bewältigen konnte, die ihn in dem Momente des unverhofften Zusammentreffens ergriffen hatte, so gelang es ihm doch scheinbar unbedungen zu grüßen und theilnehmend sich nach dem Befinden Sofien's zu erkundigen.

„Ich danke Ihnen,“ sprach der Vater mit Worten wahrer Rührung und im herzlichsten Tone, ich danke Ihnen für die aufrichtige Theilnahme, mehr aber noch für die hochherzigen Beweise Ihrer wahren Freundschaft zu meinen unglücklichen Kindern.“

„Ich werde Ihnen dies niemals vergelten können.“

„Ich konnte nicht gewärtigen und hatte auch nicht erwartet, Sie jemals wieder in meinem Hause zu sehen, seitdem Sie —“

Hier fiel ihm Ludwig ins Wort, indem er sagte: „Außerhalb dieses Hauses kenne ich Sie nicht, Herr Jansen. Ich kenne nur in diesen Räumen den geachteten Vater meiner Freunde, in deren Umgang ich mich glücklich und zufrieden fühle, deren Geschick mich nur noch enger an sie fesselt.“

„Schämen möchte ich mich über mich selbst, wenn ein anderes Gefühl in mir so mächtig ge-

(Gruirt.) Der wegen des an den Eheleuten Blasius und Josefa Kumberger in St. Marein versuchten Raubmordes stechbriefflich verfolgte Franz Jagodić aus Sibica wurde am 10. dieses vom Sicherheitswachmanne Winkler in Graz aufgefunden und wird demnächst dem hiesigen k. k. Kreisgerichte eingeliefert werden.

(Aufgefundene Leiche.) Im Roghofer Mühlgrange (Bezirk Radkersburg) wurde kürzlich die Leiche eines greisen Bettlers aufgefunden. In seinen Kleidern befand sich eine Testamentsabschrift der Theresie Niederl, dto. Burgfried, 10 November 1866.

(Am „Schmerzens-Freitag“) fand man hinter der Kreuzkapelle in Kösch (Karlsburg) den dortigen Inwohner Neglisch erhängt. Wie die „Morb. Ztg.“ erfährt, haben Nahrungsorgen den achtzigjährigen Greis in den Tod getrieben.

(Polizeibericht.) Nachts zum 29. v. M. wurde in Jerusalem, Gemeinde Pleischberg in das Zimmer des unbewohnten Herrenhauses des Herrn Reserve-Oberlieutenants August Schenkel aus Lufauszen, Bez. Luttenberg, durch Auswiegen eines Fenstergitters eingedrungen und daselbst Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Fenstervorhänge, Federpostler, Stiefel, Zucker und 100 Stück kurze Zigarren entwendet. — Am 10. April, während des in Gonobitz stattgehabten Jahrmarktes wurde dem Grundbesitzer Mathäus Strouß von Skomern, eine lederne Brieftasche mit dem Betrage von 101 fl. gestohlen.

Die soeben erschienene Nummer 28 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879 enthält: Das Abenteuer des alten Assessor. Eine Abenteuergeschichte. Von August Beder. (Fortsetzung.) — Nachtgespräch. Gedicht von Siegfried Reischer. — Wie Frauen liegen. Novelle von B. M. Kapel. (Schluß.) — Illustration: Aus Defregger's Jugend. Originalzeichnung von B. Grögler. — Der Kreislauf des Buches. Von J. H. Wehle. — Aus Defregger's Jugend. Von Wills. Von Wendel. — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schädling. XIV. — Wiener Straßen-Typen. Von Friedrich Schögl. — Illustration Wiener Straßen-Typen. Nach Originalzeichnungen von E. Görner; zinkographirt von Angerer & Göschl in Wien. Borurtheile in Oesterreich. Von J. M. Schleicher. — Aus aller Welt. König und Oberst. — Der Wiener Mufen-Almanach. — Moderner Blutdurst. Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 fr. (35 Pf.) (am 15. und letzten eines jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“. Wien I. Seilerstätte 1.)

Buntes.

(Vom alten Dove.) Einer der populärsten und beliebtesten Lehrer der Berliner Universität ist mit Professor Dove heimgegangen, dessen Vorlesungen jederzeit außerordentlich stark waren, — namentlich auch von einer großen Zahl

worden wäre, daß es meine Gesinnung geändert hätte.“

„Gerade diese Prüfung mußte mir auferlegt werden, um das in meine aufrichtige Zuneigung gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.“

„Nichts könnte ich so tief beklagen, als wenn irgend ein Ereigniß je im Stande wäre, die Freundschaft zwischen ihren Kindern und mir zu zerreißen.“

Der alte Mann legte seine Hand auf Ludwig's Schulter und sprach, indem eine Thräne seine Wange benetzte:

„Braver junger Mann, Gott möge Ihnen Ihre edle Handlungsweise lohnen!“

Wenige Tage nachher hatte Sofie eingewilligt, daß Ludwig sie besuchen möge. Hatte sie ihn doch schon fast zwei Monate nicht gesehen.

Es war ein trauriges Wiedersehen, welches dem jungen Manne die Ueberzeugung verschaffte, daß das arme Mädchen wohl nie mehr gesund werde, wenn nicht der Himmel hier Wunder wirke.

6. Kapitel: Des Freimanns Erzählung.

So oft sich Ludwig nun, da er doch einmal in das Geheimniß eingeweiht war, dem alten Herrn gegenüber befand, beschlich ihn eine eigene Neugierde.

(Fortsetzung folgt.)

von Nassauern, die besonders seine Experimental-Physik zu „schinden“ liebten. Das mußte der gemüthliche alte Herr sehr wohl und er duldete die Nassauer gern auf ihren gewohnten Plätzen bis der Tag seiner schrecklichen Rache kam. Wenn er nämlich beim Kapitel der „Spritzen“ angelangt war, dann zeigte er ein Instrument, das wunderbar in die Ferne wirkte; denn es trage von Berlin bis — Nassau. Noch war das letzte Wort nicht seinem „Zaun der Zähne“ entflohen, so ergoß sich auch schon ein kalter Sirahl auf die ahnungslosen Besizer der Nassauer-Reihen, links oben im Auditorium 18. Mit jedem jungen Semester kam dieser zarte Scherz wieder, gerade wie die anderen an der gewohnten Stelle. So konnte es denn passiren, daß eines Tages, als ein „alter Herr“ halbblaut seinem Nachbarn einen gleich zu erwartenden Witz ankündigte, der Herr Professor dazwischen fuhr: „Nein, Herr Doktor, nun kommt die Geschichte gerade nicht!“ Doch wie schwer mag es ihm selbst geworden sein, auf dies Vergnügen zu verzichten. Am effectvollsten war übrigens stets Dove's Berechnung der Himmelsöhe nach der Zeit, welche ein „gefallener Engel“ brauche, um niederzukommen.

(List eines Reisenden.) Ein Bester Kaufmann reiste unlängst von Vemberg nach Wien. Er wollte so gerne im Eisenbahnkuppé allein sein, um sich gemächlich anstrecken und schlafen zu können. Allein, es ging nicht, da der Waggon mit mehreren polnischen Juden besetzt war. Nun fing der Kaufman ein Gespräch an. Da frug ihn einer der Juden: woher er komme? Direkt aus Astrachan, wo die Pest herrscht. Nun machten die Juden lange Gesichter. Bei der nächsten Station stiegen sie Alle aus und benützten einen anderen Waggon. — Eine ähnliche List gebrauchte ein Handlungsreisender gegenüber von Damen, indem er sagte: Ich bitte meine verehrten Damen, ich muß sie erjucken, an meine Rockseite nicht anzustoßen, da ich einige geladene Revolver bei mir trage. Auch bei der nächsten Station empfahlen sich die Damen!

(Eine Sträflings-Jury.) Eine Gerichtsfigung ganz eigener Art fand dieser Tage in Castel Capuano statt. In einer großen Kammer des dortigen Gefängnisses befinden sich seit Monaten mehrere der Camorra bezichtigte Individuen zusammen in Haft, welche sich mit einem ihrer Mitgefangenen, mit Namen Barca, entzweiten und ihn zu strafen beschloßen. Unter dem Vorsitze eines von ihnen gewählten Präsidenten setzten sich sämtliche Gefangene in einen Halbcirkel mit verschränkten Armen und hielten ein förmliches Gericht. Das Urtheil lautete, daß ihm das Gesicht zu vertragen sei; als sich jedoch einer der Gefangenen um ihn annahm, wurde die Strafe dahin abgeändert, daß er von sämtlichen Richtern mit Maulschellen bestraft werden solle. Man band ihn mit Bettbüchern und nun begann die Operation, wobei ihm bereits Blut aus dem Munde floß. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilten die Gefängnißwärter mit dem Direktor herbei und befreiten den Verurtheilten von seinen Peinigern.

(Nichts Heiliges ist mehr, es lösen sich alle Bande frommer Scheu.) Die in Brescia erscheinende „Provincia“ erzählt: „In unserer Stadt war man Dienstag den 1. d. M. nicht wenig erstaunt darüber, als mit jedem hier ankommenden Zuge auch zahlreiche Priester einlangten, die sich bald nach ihrer Ankunft auf das Stadthaus begaben, um dort mit dem Gemeindefekretär zu sprechen. Sie theilten nun diesem mit, daß sie alle vor einigen Tagen eine mit der Unterschrift des Sekretärs selbst versehene Einladung erhalten haben, sich heute Schlag 12 Uhr Mittags, im Bureau des Bürgermeisters einzufinden, da dort mehrere von einer großen Erbschaft herstammende Beneficenzen zur Vertheilung an die Pfarrer der Provinz gelangen sollen. Der Sekretär machte sie jedoch aufmerksam, daß er von einer solchen Vertheilung nichts wisse und sich wahrscheinlich irgend jemand den Scherz mit ihnen erlaubte, sie in den April zu schicken. Enttäuscht zogen nun die Priester, deren Anzahl sich auf 200 belief, wieder heim.“

Fremden-Verzeichniß.

Vom 9. bis 12. April.

Hotel Erzherzog Johann

Fürst Adolf Brede, Privat, Wien. — A. Hausenbüchler, Privat, Böllan — Carl de Paganalis, Balletmeister, Bertha Fabi, Tänzerin, Rom. — Emilie von Rail, Obersten-Gattin, Schloß Thurn. — Heinrich Gottmann, Gutsbesitzer, Wien. — Dr. August Schmedis, Bezirksarzt, Graz.

Hotel Döfen.

Eduard Kralupper, Reijender, Graz. — C. Klein, Kaufmann, Trieste. — A. Kohrer jun., Privat, Schönstein.

Gasthof Engel.

Adele Schell, Lehrerin, Wilhelm Schell, Studirender, Marburg. — Adolf Hubner, Fotograf, Schönstein. — Johann Sandter, Hausirer, Laibach. — J. Schamberger, Privat, Graz.

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 177,600 R.-Mark

vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Loosen **44,000 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speziell aber		5 Gew. à M. 8000	
1 Gew. à M.	250000	2	à M. 6000
1	à M. 150000	54	à M. 5000
1	à M. 100000	6	à M. 4000
1	à M. 60000	71	à M. 3000
1	à M. 50000	217	à M. 2000
2	à M. 40000	2	à M. 1500
5	à M. 30000	2	à M. 1200
2	à M. 20000	531	à M. 1000
12	à M. 15000	673	à M. 500
1	à M. 12000	950	à M. 300
24	à M. 10000	24,650	à M. 138
		etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. 128 10

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2
das halbe „ 3 „ 1 1/4
das viertel „ 1 1/2 „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000, 80000, 30000, 20000**, mehrere von **10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniß der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30ten d. M. vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

M. Steindecker, Dammthorstrasse
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Steindecker** — überall solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Course der Wiener Börse vom 12. April 1879.

Goldrente	77.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten	65.25
„ „ in Silber	65.75
1860er Staats-Anlehenlose	118.20
Banfactien	810.—
Creditactien	247.20
Pondon	117.10
Silber	—
Napoleonb'or	9.33 1/2
f. f. Münzducaten	5.56
100 Reichsmark	57.55

MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbeltischler

empfeilt sein grosses Lager fertiger Möbel. Auch empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten. **Eiskästen** für Bier, Fleisch etc. Ausführung solid und prompt, Preise billigst.

Cilli, Theatergasse 58.

Anzeige.

Wir Unterfertigten bieten hiemit dem P. T. Publikum unser Gebäck in bestem

Kornbrot und Kaisergebäck

ergebenst an und theilen zugleich mit, dass wir **zweimal im Tage frisches Gebäck** vom 1. Mai d. J. an haben werden, wofür wir um gefälligen Zuspruch bitten. — Auch ist ein **unmöblirtes Zimmer** bei uns vom 15. Mai an zu vergeben.

Achtungsvoll

Rakef & Lachnit.

138

Beste und billigste

Schmiede-Steinkohle

von der Steinkohlen-Gewerkschaft Stranitzen.

Lager

bei Herrn F. Kapus, Kaufmann in Cilli.

28

Steinkohlen-Gewerkschaft Stranitzen.

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter,

überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Sallerstätte Nr. 2.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Die

141

Erste ung. Hagelversicherungs-Gesellschaft

als Genossenschaft in Pressburg

empfeilt sich den Herren Landwirthen und Weingarten-Besitzern zur Uebernahme der Versicherung ihrer Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu billigen Prämien und gewährleistet **coulante und schnelle Entschädigung in Schadenfällen.**

Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt, sowie Bewerbungen um Agenturen entgegengenommen im

Bureau der General-Repräsentanz in Graz,

Herrngasse Nr. 11, II. Stock vis-à-vis, dem Landhause.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Gesucht wird eine Milch-Pachtung von 34 bis 100 Liter Milch zu einem annehmbaren Preise. Offerte mit genauen Angaben über Verhältnisse, Bedingungen, Milchpreis nimmt entgegen die Administr. d. Bl. 139

Verpachtung einer Wiese,

in Gaberje bei Cilli, 4 Joch messend, auf ein oder mehrere Jahre. Interessenten erhalten Auskunft bei Friedrich Peer (Stadtamt) in Cilli.

Samen und Pflanzen

für Gemüse und Blumen empfiehlt die Gärtnerei der Kunstmühle **Lutz & Naeff.** Gefällige Bestellungen können auch in der Mehlhandlung Bahnhofgasse Cilli abgegeben werden. 137 3

Stadt- und Landrealitäten

in grosser Auswahl zum Anbothe. In Geldbeschaffungen ertheile ich Auskunft. Vormerkungen übernimmt das

konz. Vermittlungs- u. Ankunfts-Bureau
Plautz Cilli, Brunnegasse 72.

Eisenmöbel.

140

Eisenhandlung zum eisernen Mann
Cilli, Hauptplatz.
Illustrierte Preiscourante gratis.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli.**

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Die Gefertigte litt seit vielen Jahren an Verschleimung, Athmungsbeschwerden und an heftigen nervösen Schmerzen im ganzen Körper, welche Uebel sich trotz aller angewandten Mittel nicht heben wollten. Endlich gebrauchte ich noch das

„BRESLAUER UNIVERSUM“

und schon nach Verbrauch zweier Flaschen sind die nervösen Schmerzen gänzlich verschwunden, wie sich auch die Verschleimung und die belästigenden Athmungsbeschwerden vollkommen gehoben haben. Auch körperlich habe ich mich gekräftigt, und während mir sonst der kleinste Gang höchst beschwerlich fiel, kann ich jetzt trotz meiner 81 Jahre auch grössere Spaziergänge ohne Ermüdung unternehmen. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Oscar Silberstein in Breslau für sein heilkräftiges Mittel den aufrichtigsten freudigsten Dank öffentlich auszusprechen und halte es für Menschenpflicht, allen ähnlich Leidenden den Gebrauch des Breslauer Universums nach bestem Wissen und Gewissen angelegentlichst anempfehlen zu sollen.
Steyr, am 13. August 1877. **Marie Wazlawik, Kreisgerichts-Officials-Witwe.**

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w.**, bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche zur **vollständigen Heilung** ausreichend. 275

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

KUNDMACHUNG.

Die **allgemeine Versammlung** der Theilnehmer der **wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** findet **am 12. Mai 1879**

Vormittags 10 Uhr in der Landstube zu Graz statt.

PROGRAMM:

1. Rechenschaftsbericht sammt Rechnungs-Abschluss für das Verwaltungsjahr 1878 und Anträge über die Verwendung der Gebahrungs-Ueberschüsse.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses über die Prüfung der Jahres-Rechnung pro 1878.
3. Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1879.
4. Anträge betreffend die Begehung des bevorstehenden Jubiläums der Anstalt anlässlich deren 50jährigen Bestandes.
5. Berichte des Verwaltungsrathes in Folge der Beschlüsse der allgemeinen Versammlung vom 6. Mai 1878,
 - a) betreffend die Auffassung der Repräsentanz in Klagenfurt, eventuell der Repräsentanz in Laibach;
 - b) betreffend den Antrag auf Geldeinlagen bei den Landessparkassen.
6. Bericht des Statuten-Revisions-Comités.
7. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
8. Allfällige Anträge.

Zu dieser allgemeinen Versammlung werden die **P. T. Herren Vereinstheilnehmer, welche nach § 93 der Statuten der Gebäude-Abtheilung, nach § 12 der Statuten der Mobilar-Abtheilung oder nach § 24 der Statuten der Spiegelglas-Versicherungs-Abtheilung, zur Theilnahme berufen sind, höflichst eingeladen.**

Der § 93 der Statuten der Gebäude-Abtheilung lautet:

„Zur Theilnahme an der allgemeinen Versammlung, zur Berathung und Abstimmung bezüglich aller Verhandlungs-Gegenstände und Wahlen, ist ausser den jeweiligen Mitgliedern des Verwaltungsrathes jedes Mitglied des Vereines berechtigt, welches Objecte im Gesamtversicherungswerthe von fl. 6000 in dem betreffenden Verwaltungsjahre bei der Anstalt versichert und über vorläufige Anmeldung, von der Direktion eine Legitimationskarte, die es zum Eintritte in die Generalversammlung berechtigt, erhalten hat.“

Der § 12 der Mobilarversicherungs-Statuten lautet:

„Das Recht an der allgemeinen Versammlung der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Steiermark, Kärnten und Krain und den ihr eingeräumten Befugnissen theilzunehmen, steht den Assekuraten der Mobilar-Abtheilung, soferne sie nicht als Mitglieder der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung dieses Recht ohnehin schon besitzen, dann zu, wenn sie wenigstens durch ein Jahr mit dem Einlagswerthe von fl. 6000 versichert sind.“

Der § 24 der Spiegelglas-Versicherungs-Abtheilung lautet:

„Das Recht der Theilnahme an der allgemeinen Versammlung der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt steht von den Versicherten der Spiegelglas-Versicherungs-Abtheilung, soferne dieselben nicht etwa schon als Theilnehmer der Gebäude oder Mobilar-Versicherungs-Abtheilung nach den diesbezüglichen Bestimmungen der §§ 93 der Gebäude- und 12 der Mobilar-Versicherungs-Statuten hiezu berechtigt wären, Denjenigen zu, welche bis zum Zeitpunkte der allgemeinen Versammlung mindestens seit Einem Jahre, Spiegelgläser im Gesamtwerthe von fl. 1000 oder darüber bei der Anstalt versichert haben, und beschränkt sich deren Befugniss nur auf die Theilnahme an der Berathung und Abstimmung solcher Verhandlungs-Gegenstände, welche speziell die Spiegelglas-Versicherungs-Abtheilung betreffen.“

Graz am 12. April 1879.

Wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Franz Graf von Meran m. p.
General-Direktor.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)